»Ich bin hier, weil ich ein Krüppel bin«

Die türkische Autorin Nazmiye Güçlü kämpft gegen Diskriminierung

Berlin (epd). ***Alles andere als eine rosige Kindheit in Istanbul: Die 1960 geborene Nazmiye Güçlü wächst in einem Armenviertel der türkischen Hauptstadt auf und sieht in ihren ersten Lebensjahren fast ausschließlich die elterliche Wohnung. Weil sie behindert ist, wird sie zu Hause eingeschlossen, wenn die Mutter ausgeht. Der Eintritt in die Schule verspricht endlich Freiräume, aber Nazmiye erlebt nichts als Hänseleien und Misshandlungen. Als erwachsene Frau beginnt sie über ihre Erfahrungen zu schreiben.***

Sie schreibt, um Menschen mit Behinderungen eine Stimme zu geben und gegen Diskriminierung anzukämpfen. »Araba aldim kadin oldum – Ich kaufte ein Auto und wurde zur Frau«, ist der Titel ihrer Geschichtensammlung, die schon 2004 in der Türkei erschienen ist. Vor kurzem war die türkische Autorin zu Gast im Deutschen Institut für Menschenrechte in Berlin.

Nazmiye Güçlü humpelt aufgrund einer angeborenen Verkürzung ihres rechten Beines und muss eine Beinschiene tragen. Eine Tatsache, über die sie weder reden muss noch möchte. Dass sie jedoch dafür ihr Leben lang diskriminiert wurde und wird, macht sie zornig und kämpferisch. »Schon als Mädchen habe ich nie begriffen, warum ich beleidigt, beschimpft und misshandelt wurde«, erzählt sie. »Für mich war mein Krüppelsein etwas ganz Normales, wie groß oder klein sein, dick oder dünn sein. Warum, habe ich mich immer gefragt, beschäftigt das andere so sehr?«

Mit »beschäftigen« meint die 50-jährige studierte Chemie-Ingenieurin, Journalistin und Autorin, dass Kinder sie in den engen Gassen Istanbuls mit Steinen beschmissen haben, bis sie hinfiel. Dass Lehrer sie schlugen, weil ihre Kleider dann dreckig waren. Dass ihre Mutter ihre jüngere Schwester immer mitnahm, sie selbst aber zu Hause bleiben musste. Dass sie später als junge Studentin keine Verehrer hatte. Dass sie schließlich keine Arbeit in ihrem Beruf fand und auch, dass die Familie ihres kurdischen Verlobten nicht wollte, dass er eine Behinderte heiratet und die Liebe dieser massiven Ablehnung nicht standhielt.

»Das war für mich prägend«, sagt Nazmiye, die sich selbst als »sakat« (türkisch) – Krüppel – bezeichnet. »So kenne ich es, so mag ich es«, meint sie, räumt aber ein, dass sie in der Türkei heute wohl die einzige ist, die diesen Begriff wie selbstverständlich benutze. Denn auch in ihrer Heimat sei mittlerweile die Diskriminierung von Behinderten gesetzlich verboten, »Krüppel« keine politisch korrekte Anrede mehr für Behinderte. »Aber das reicht mir nicht«, sagt Nazmiye, »denn nach wie vor werden Behinderte diskriminiert, nicht nur in der Türkei, sondern weltweit. Jeder Mensch hat seine Besonderheit, und die Gesellschaft muss dafür sorgen, dass keiner aufgrund seiner Besonderheit ausgeschlossen wird.«

Diese alltägliche Exklusion als Krüppel und Frau schildert die Autorin trotzig und humorvoll, selbstironisch

Nazmiye Güçlü
Foto: Mörath

und provokant in ihren 30 Erzählungen, die sie zwischen 1999 und 2004 vorerst in verschiedenen türkischen Zeitungen, Magazinen und im Netz veröffentlicht hat und die dann als Anthologie erschienen sind. »In vielen Dank Leben« (Te ekkürler hayat) beschreibt sie beispielsweise die Reaktion auf einen ihrer Fernsehauftritte, bei dem sie vehement die Position vertreten hatte, dass nicht das Krüppelsein schlimm sei, sondern nur die Diskriminierung gegen Krüppel. Das Aufsehen, das sie in den Medien und in der Öffentlichkeit erregte, verwirrte sie anfangs, dann aber konnte sie es genießen, »ein wenig verhätschelt« zu werden und Komplimente zu ernten.

Mit 35 Jahren kauft sie sich ein Auto und erlebt zum ersten Mal, als sie an einer roten Ampel steht, dass Männer sie spontan attraktiv finden und anmachen: »Was bist du schön, Schätzchen«, sagt einer und dann noch andere, die ihre Behinderung nicht sehen können. »Bis zu diesem Tag war ich nur ein Krüppel. Mit dem Auto wurde ich plötzlich zur Frau«, ist ihre Erinnerung an diesen Augenblick, den sie in einer weiteren Episode erzählt.

Nazmiye Güçlü hat sich nicht unterkriegen lassen. Sie trägt Miniröcke und engagiert sich als Feministin, sie hat sich bis zu ihrer Tätigkeit als Journalistin und Autorin mit 39 verschiedenen Jobs über Wasser gehalten. »Das Schreiben ist nun mein 40ster Beruf«, gesteht sie lachend, und soll aber nicht der endgültige sein: Filmemacherin zu werden ist ihr nächstes Ziel. Derzeit arbeitet sie an einem Roman und entwickelt dazu ein Drehbuch.

In Deutschland ist Nazmiye Güçlü noch nicht bekannt. Zwar war sie schon mehrmals hier, um Lesungen zu halten, aber ihr Buch liegt in keiner deutschen Übersetzung vor. »Wenn ich gewusst hätte, dass die Prügel, die ich als Kind bezogen habe, den Stoff abgeben für ein Buch, das mich nach Berlin bringt«, verabschiedet sie sich am Schluss von den Zuhörern in Berlin, »hätte ich mich damals nicht so gegrämt. Ich bin hier, weil ich ein Krüppel bin!« *Verena Mörath* ■

● Ein Kontakt zu Nazmiye Güçlu ist möglich über Arzu Altug, die einzelne Geschichten der Autorin übersetzt hat und ihre Lesungen dolmetscht. Email: Arzu.Altug@Hannover-Stadt.de